

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 24

Artikel: Ehrt mir die kalten Krieger!
Autor: Feldman, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ehrt mir die kalten Krieger!

VON FRANK FELDMAN

SO GEHT DAS NICHT, MEINE HERREN! So sang- und klanglos können Sie nicht die Warner und Rufer begraben, die reichlich 40 Jahre, nahezu eine augusteische Friedenszeit, den kalten Krieg – stellvertretend für uns alle – ausgefochten haben.

Sie haben sich Verdienst und Verdienste erworben, haben wacker aufeinander eingedroschen und waren Fahnenträger einer eisenhaltigen Ära. Und jetzt soll das alles, was sie für uns hüben wie drüben getan, soll das abertausend Tonnen schwere Papier, das sie bewegt und beschriftet haben, Makulatur sein?

Nein, meine Herren Minister und diversen Amtsträger, so geht das nicht, so schnöde kann man die kalten Krieger nicht in der Versenkung verschwinden lassen. Heute, wo das Überleben in Ost und West durch Kriegseinwirkung weniger gefährdet scheint als die Bedrohung durch Abgase, Müll und Treibhauseffekt, kann man ihnen, die sich mit Schreibwerk, Mikrofon und Kamera gegenseitig in Schach hielten, ihren wohlverworbenen, zitatenreichen Platz in der Geschichte wie weiland dem älteren Cato («Ceterum censeo...») nicht verwehren.

ES IST AN DER ZEIT, EINEN OST-WEST-Orden zu stiften, der die Verdienste um den kalten Krieg auf ihm gemässe Art würdigt. Aber damit dürfte Ihre Fürsorgepflicht, meine Herren in hoher und höchster Verantwortung, nicht erschöpft sein. Nicht wenige der kalten Kriegsveteranen sind mangels Resonanz potentielle Fürsorgeempfänger. So weit darf es niemals kommen! Für sie muss gesorgt werden. Sie haben sich aufopfernd um unser aller Sicherheit hier wie dort wundgeschrieben, in hitzigen Debatten heiss geredet und sich in jedem Tauwetter zwischen den eisigen Perioden kalte Füsse geholt.

Und jetzt, da das grosse Feldgeschrei verstummt ist, sollen diese Verdienste vergessen sein? Niemals.

Ich fordere nicht nur finanzstarke Sponsoren auf, die Erinnerungen dieser tapferen Helden der starken Worte mit Mitteln aus ihren Überschüssen drucken zu lassen. Ich fordere eine jährliche Schweigeminute in memoriam und Anerkennung ihres Wirkens. Um mit Winston Churchill zu reden, selbst einer der ersten der illustren kalten

Krieger: Noch nie in der Geschichte der Menschheit ist soviel so schnell so unwichtig geworden. Und nun soll diesen hehren Heroen nicht einmal ein kaltes Buffet gereicht werden? Sollen sie sich nicht vor laufenden Kameras die Hände reichen?

BILDHAUER VOM FORMAT EINES Hrdlicka sind aufgerufen, Vorschläge für die Gestaltung eines Denkmals einzureichen. Man weiss sowieso nicht, wohin mit den vielen Lenin- und Marx-Denkmalern. Gäben sie nicht das ideale Rohmaterial her für Standbilder schreibender, gestikulierender, sich in Rage redender, auf Katheder

pochender, Interviews gebender Haudegen des kalten Krieges?

Die Gründung einer Ost-West-Kommission zur verspäteten Ehrung dieser Recken ist überfällig. Sie kann sich in Genf konstituieren und an den Schauplätzen des kalten Krieges wechselweise tagen. Noch ist es nicht zu spät. Noch weilen sie unter uns, die Durchhalter, die es nie verdross, selbst zu nächtlicher Stunde uns ihre Warnungen und Bedenken, ihre furchterregenden Rechenbeispiele über die Stärke der anderen Seite zu Gehör zu bringen.

Lasst es uns ihnen vergelten. Zeigen wir ihnen, dass wir ihr Andenken nicht nur in unseren Herzen tragen.

NEWS Unwahrscheinliche

- Wer hätte das noch von ihm geglaubt! Präsident Hastings Banda, der für sein Leben gern über Malawi herrscht und genau das seit Jahr und Tag tut, hat sich zum Minister für öffentliche Arbeiten, Landwirtschaft, Justiz und Auswärtiges ernannt. Demnächst wird der bald 90jährige auch noch folgende Ressorts übernehmen: Inneres, Propaganda, Verteidigung, Immigration und Emigration, Umwelt, Gesundheit und Altersfürsorge.
- Das Vierteljahresheft *Quayle quarterly*, das sich nur mit den vielen Schnitzern des US-Vizepräsidenten beschäftigt, hat jetzt seine Rede vor Campern auf Samoa nachgedruckt: «Ihr seht froh aus. Ja, fröhliche Camper seid ihr, und soweit ich es beurteilen kann, werdet ihr so frohe Camper bleiben, wie ihr es früher wart!» Dieser inzwischen vielzitierten Rede will der sich blamiert fühlende Dan Quayle eine staatsmännische nachschicken. Der (noch geheime) Wortlaut: «Ihr Staatsmänner dieser Welt, schaut auf meine Ohren. Macht es gut, wie ihr es immer gut gemacht habt und wie immer gut ihr es machen werdet. Ihr seid das Salz der Erde und der Pfeffer eurer Feinde.»
- Nachdem der belgische Innenminister Louis Tobback unvorsichtigerweise öffentlich feststellt hat, dass er in den 726 Tagen seiner Amtsführung keine einzige nützliche Information von den drei miteinander konkurrierenden Geheimdiensten des Landes erhalten hat, wird er von den ebenfalls mit leeren Händen dastehenden Amtskollegen Westeuropas bestürmt, seine Drohung nicht wahrzumachen, die drei «Dienste» zusammenzulegen. Sie befürchten den Druck der Parlamentarier, mit gleicher Rigorosität vorzugehen. Experten haben nachgerechnet, dass mit der Zusammenlegung aller Geheimdienste die Arbeitslosigkeit in Westeuropa um gut ein halbes Prozent steigen würde.
- In Moskau geht die Angst um. Zurzeit müssen Moskowiter zwei Stunden anstehen, um sich beim ersten McDonalds für sage und schreibe 6,25 Dollar einen Big Mac zu kaufen. Es geht den Russen nicht so sehr um den horrenden Preis, sie fürchten nur, dass sie in Zukunft 6 bis 7 Stunden in der Schlange warten müssen. In New York ist ein Big Mac für 2,20 Dollar zu haben, in Moskau für 3,75 Rubel (offiziell: 6,25 Dollar). *fn*